

Sie wechselt vom Handballfeld in den Eiskanal

Die Artherin Debora Annen startet eine Bob-Karriere. Auch dank ihrem erfolgreichen Vater.

Laura Inderbitzin

Dieser Wechsel ist ungewöhnlich. Jahrelang hat die Artherin Debora Annen Handball gespielt, eine körperbetonte Ballsportart in warmen Trainingshallen. Jetzt ist sie Bobfahrerin und rast bei weniger angenehmen Temperaturen mit horrendem Tempo die Eiskanäle hinunter.

Dabei war Annens Handballkarriere vielversprechend, sie spielte beim LK Zug und in den Schweizer Junioren-Nationalteams. Eigentlich hätte sie Leistungsträgerin werden können. Doch ihr Körper machte der heute 19-jährigen einen Strich durch diese Rechnung. Seit mehreren Jahren macht ein Knorpelwuchs im rechten Ellbogen Probleme, schon drei Operationen hat sie hinter sich. Schliesslich brachte alles nichts, und die Schmerzen in ihrem Wurfarm waren zu stark. Vor einem Jahr beendete sie deshalb ihre Handball-Laufbahn.

Sport als Karriereoption gab sie jedoch nicht auf. Längst sei dies zu ihrem Leben geworden, er mache ihr viel Spass, und sie lerne enorm viel. «Es fiel mir schwer, mit Handball aufzuhören. Aber es war die richtige Entscheidung, und der Bobsport hat mich schon lange fasziniert», sagt Annen. Obwohl dieser Sportarten-Wechsel ungewöhnlich ist, kommt er im Fall der Artherin nicht von ungefähr. Ihr Vater Martin Annen war selbst erfolgreicher Bobpilot in den 2000er-Jahren und hat drei Olympia-, zwei WM- und drei EM-Medaillen gewonnen. «Für mich ist er ein grosses Vorbild und auch Inspiration», sagt sie.

Ebenfalls in den Eiskanal zu wechseln, entschied Debora Annen selber. «Es freut mich natür-



Debora Annen tritt in die Fussstapfen ihres Vaters: Hier sitzt sie auf einem alten Bob von Martin Annen, der unter anderem drei Olympia-Medaillen gewonnen hat.

Bild: Laura Inderbitzin

lich und macht mich stolz», sagt Vater Martin. Es sei jedoch ganz allein ihr Interesse gewesen, das sie zu diesem Schritt bewegt habe.

Sie kann auf die Hilfe des Vaters zählen

«Für uns beide ist klar: Er ist mein Vater und nicht mein Trainer», sagt die 19-Jährige, die eine KV-Lehre absolviert hat und jetzt neben ihrer sportlichen Karriere im Familienbetrieb im Restaurant Schöntal arbeitet.

Sie sei aber dankbar, dass sie immer auf die Hilfe und Erfahrung ihres Vaters zählen könne. Denn Unterstützung braucht sie im neuen Sport, gerade in der Anfangsphase. Handball und Bob – das sind zwei komplett verschiedene Welten. Früher war sie Teil eines Teams, alles wurde organisiert. Heute muss sie ihr Bobteam, die Sponsoren, die Materialbeschaffung etc. selbst managen, das ist wie «ein kleines Geschäft». Bei all diesen Dingen dank ihres Vaters und

ihres Freunds Timo Rohner, der ebenfalls Bobpilot ist, bereits Connections in der Szene und Know-how zu haben, sei extrem wertvoll.

Den Grundstein für die Karriere legen

Derzeit ist Annen Teil des Nachwuchskaders vom Verband Swiss Sliding und startet in ihre erste Saison. Jetzt gelte es, Erfahrungen zu sammeln und den Grundstein für die Karriere zu legen, sagt sie nimmt an zahlrei-

chen Trainingslagern teil, auf Bobbahnen in St. Moritz, in Österreich und in Frankreich. Erst trainiert sie nur mit dem Monobob, ab Anfang Jahr dann auch gemeinsam mit einer Antriebspartnerin im Zweierbob. Ende Februar stehen dann die Schweizer Meisterschaften der Junioren auf dem Programm.

«Klar, gibt es noch viel zu tun, aber athletisch bin ich schon sehr gut aufgestellt. Und der Ellbogen schmerzt nicht mehr», erzählt Annen. Für

«Er ist mein Vater und nicht mein Trainer.»

Debora Annen
Bobfahrerin

einen schnellen Start, der im Bobsport entscheidend ist, hat sie vor allem an ihrer Schnelligkeit gearbeitet und absolvierte viele Sprinttrainings. «Da war ich eine blutige Anfängerin, als Handballerin habe ich das noch nie so trainiert», sagt sie und lacht.

Die Fahrtechnik sei allerdings die grösste Herausforderung für sie. «Da muss ich mich noch steigern und Wissen aufbauen. Das gefällt mir aber extrem: Beim Herunterfahren – die Schnelligkeit und die Kräfte, die da auf dich wirken, das ist ein unglaublich cooles Gefühl.»

Ihr längerfristiges Ziel ist, internationale Rennen zu fahren und dabei auch erfolgreich zu sein. Körperlich habe sie die besten Voraussetzungen dafür, sagt ihr Vater. «Der Rest steht und fällt mit ihrem Engagement. Im Bobsport kann es sehr schnell «obsi» gehen», so Martin Annen. Seine Tochter weiss das, gibt sich ehrgeizig und auch hartnäckig: «Wenn ich mir ein Ziel setze, dann will ich das auch erreichen.»

Seewen kämpft heute gegen den Leader

Der EHC Seewen empfängt den Tabellenführer aus Basel. Mit Disziplin will man den spielstarken Baslern Paroli bieten.

Es ist noch nicht lange her, da befand sich der EHC Seewen in der gleichen Rolle wie heute Basel. Seewen figurierte als Leader und musste gegen die Spitzenteams überzeugen, wurde von diesen gejagt. Jetzt ist es umgekehrt. Im Spiel von heute Abend ist Seewen der Jäger gegen Basel.

Die Voraussetzungen nach dem Sieg gegen den EHC Thun und dem klaren Verdikt im Cup gegen den EV Zug II sind für den EHC Seewen vielversprechend. Auch gegen Basel hat man seine Chancen. Das hat zuletzt der EHC Arosa zu Hause bewiesen, der den ehemaligen Stars aus Basel mit dem 3:2-Sieg kräftig das Bein gestellt hat. «Jetzt heisst es: Disziplin schlägt Spielstärke», sagt Seewens Headcoach Albert Malgin. Er wagt es im Gespräch, mit einer geschlos-

senen Faust zu agieren. «Wir sind stark, wir können mit einer guten Leistung den Leader bodigen», sagt er vielversprechend.

Mike Arnold: «Wir können Basel schlagen»

Die Turbulenzen nach dem Truttmann-Abgang in der ersten Mannschaft haben sich in der Zwischenzeit gelegt. Die Mannschaft hat sich nicht nur damit abgefunden, sie hat zur alten Ruhe und Spieldisziplin zurückgefunden. «Wir müssen eine solide Defensivleistung zeigen und uns der Herausforderung gegen den Leader stellen. Wir können Basel schlagen», ist auch Sportchef Mike Arnold überzeugt. Seewen habe bereits auswärts gegen den Leader eine solide Leistung gezeigt, zwar verloren, aber eine gute Basis



Der Puck fliegt. Yannic Noll wird auch gegen den EHC Basel für das eine oder andere Highlight sorgen
Bild: Erhard Gick

vorgelegt. «Es braucht gegen die Basler eine geschlossene Teamleistung, dann ist auch dieser mächtige Gegner bezwingbar. Arosa hat es bewiesen», so Mike Arnold weiter.

Der bisherige Saisonverlauf ist für den EHC Seewen definitiv eine Erfolgsgeschichte, mit dem derzeit erreichten vierten Tabellenplatz ist man auf Kurs. Man will aber nichts anbrennen lassen. Es sind noch drei Spiele bis zum Jahreswechsel zu bewältigen. Kann man mindestens zwei davon siegreich gestalten, sieht es mit dem Ziel Playoff-Kurs vielversprechend aus. Mit einem Sieg heute Mittwochabend könnte man bei Basel, Huttwil und Dübendorf auf Tuchfühlung bleiben. (eg)

MySports League: EHC Seewen - EHC Basel, Mittwoch, 20.15 Uhr, Kunsteisbahn Zingel, Seewen.